

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder
breiten Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 293.

Dienstag den 15. December

1885.

Bretterjährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Umtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Magisträte und Ortsvorstände domainenrentenpflichtiger Gemeinden des hiesigen Kreis-Kassen-Bezirks werden aufgefordert:

1. sofern seit der letzten Feststellung der Heberollen Besitz-Veränderungen domainenrentenpflichtiger Grundstücke vorgekommen sind, die diesbezüglich aufzustellenden Umschreibungs-Protocolle und
2. die den Stadtkassen bzw. Ortserhebern abzufordernden Domainen-Renten-Heberollen an die unterzeichnete Kasse, welche Formulare zu den unter 1. gedachten Umschreibungs-Protocollen auf Erfordern vorabzulegen sind, zur Feststellung für das Etatsjahr 1886/87 bis zum 10. Januar k. Zs. bei Vermeidung der Abholung durch Expresse Voten auf Kosten der Säumigen einzureichen.

Merseburg, den 8. December 1885.
Königliche Kreis-Kasse.
Raumann.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 14. December.

Die Pensionierung von Reichsbeamten und Officieren.

Schon zweimal hat der Reichstag sich mit der Frage der Aufbesserung des Pensionseinkommens der Beamten und Officiere zu beschäftigen gehabt. Im Jahre 1883 wurden dem Reichstage dahin gehende Gesetzesentwürfe vorgelegt, welche entsprechend den für Preußen neu erlassenen gesetzlichen Bestimmungen den Pensionsanspruch von jährlich $\frac{1}{100}$ auf $\frac{1}{50}$ des Gehalts sowohl für Beamte wie für Officiere erhöhen sollten. Ueber die Bedürfnisfrage bestand an sich keine Meinungsverschiedenheit, und ebensoviele konnte an sich bestritten werden, daß es eine Forderung der Gerechtigkeit ist, eine Pensionserhöhung nicht nur den Beamten, sondern auch den Officieren zu Theil werden zu lassen. Damals aber hatte die fortschrittliche Opposition soeben ihre lange Zeit eingestellten Angriffe gegen das Heer und die Einrichtungen desselben wieder aufgenommen, und ermutigt durch einzelne hierbei erzielte kleinere parlamentarische Erfolge benutzte sie die Vorlegung des Militärpensionsgesetzes, um die Zustimmung hierzu von der Bedingung abhängig zu machen, daß in Preußen die Officiere fortan zur Communalbesteuerung herangezogen würden, eine Bedingung, welche die Regierung zurückwies, da sie von der zutreffenden Ansicht ausging, daß sie die Zustimmung zu einem an sich notwendigen und gerechten Gesetz nicht durch Concessionen auf fernabliegenden Gebieten zu erkaufen brauche. Es war ein trauriges Zeichen des wachsenden Einflusses der Fortschrittler, daß gewisse Parteien sich von ihnen ins Schlepptau nehmen ließen. Da unter diesen Umständen das Zustandekommen des Militärpensionsgesetzes ausichtslos war,

wurde auch das Beamtenpensionsgesetz zurückgezogen. Im folgenden Jahre wurde ein neuer Gesetzesentwurf vorgelegt, welcher die Pensionsbestimmungen für Militair und Civil einheitlich regeln sollte; es war dies der Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Gerechtigkeit erfordere, Beamten und Officieren zugleich dieselbe Pensionserhöhung zukommen zu lassen. Das Gesetz blieb jedoch unerledigt, da abermals die Communalbesteuerung der Officiere als Bedingung der Erhöhung ihres Pensionseinkommens gefordert wurde.

Gegenwärtig hat nun die konservative Partei die durch die Oppositionstactik bisher verzögerte Erledigung dieser Frage in die Hand genommen, indem sie zunächst einen Antrag auf Einführung der früher beabsichtigten Pensionserhöhungen in das Reichsbeamtengesetz einbrachte. Da aber was den Beamten Recht, auch den Officieren billig ist, hat Graf Molke, von der konservativen Partei unterstützt, die Anwendung derselben Wohlthat auch an die Officiere beantragt. Somit ist die Pensionsfrage von Neuem in ihrem ganzen Umfange zur Discussion gestellt, und damit wird denn auch wieder, wie bereits angekündigt, die Verkopplung der Militärpensionsfrage mit der Communalbesteuerung der Officiere versucht werden.

Auf allen Seiten des Reichstags herrscht volle Uebereinstimmung, daß im Interesse der Gerechtigkeit die Reichsbeamten in ihren Pensionsansprüchen nicht länger hinter den preussischen Beamten zurückbleiben, und demgemäß ist denn auch der betreffende auf die Reichsbeamten bezügliche Antrag fast einstimmig vom Reichstage bereits in dritter Lesung angenommen worden. Aber im Interesse derselben Gerechtigkeit muß auch für eine Gleichstellung der Officiere mit den Beamten gesorgt werden. Das Bedürfnis ist hier wie dort ebenso groß, und durch nichts würde sich eine Benachtheiligung und Zurücksetzung der Officiere rechtfertigen lassen.

Nun aber sagt man freilich, es solle mit jener Bedingung nur eine in Preußen bestehende Bevorzugung des Officiercorps — in Bayern und Württemberg werden die Officiere zu den Communalsteuern herangezogen — beseitigt und damit ein Aequivalent für die Besserung ihres Pensionseinkommens geschaffen werden.

Die Gründe für und wider die Communalbesteuerung der Officiere sind satzjam erörtert worden. Wir können sie hier auf sich beruhen lassen. Wie man aber auch über die Frage denken mag, so steht doch fest, daß die Pensionsfrage mit der Besteuerungsfrage nichts zu schaffen hat, und daß es ein Spiel mit den wichtigsten Interessen der Officiere ist, wenn man die Gewährung von an sich als notwendig anerkannten Forderungen von Concessionen auf einem ganz anderen Gebiete abhängig machen will, von denen man weiß, daß dagegen auch an sich die wichtigsten und berechtigtesten Bedenken bestehen. Die Bekämpfung der Pensionsfrage mit der Besteuerungsfrage ist, wie man bedenken möge, von Denen ausgegangen, welche dem Heere noch niemals ein

besonderes Wohlwollen haben zu Theil werden lassen, und diese „Bekämpfung“ war für diese nur ein Mittel, um ihren den bestehenden Heereseinrichtungen wenig freundlichen Tendenzen zu einem Erfolge zu verhelfen. Ob der Reichstag hieran ein größeres Interesse hat als an der endlichen Erhöhung der Officierspensionen, wird sich bei der weiteren Behandlung dieser Frage zu zeigen haben.

Tages-Nachschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm empfing Sonnabend Mittag in Gegenwart des Grafen Herbert Bismarck den neuernannten türkischen Botschafter Tewfik Bey, dem später auch die Kaiserin Audienz erteilte. Am Sonntag erledigte der Kaiser die vorliegenden Regierungsgeschäfte und erteilte ein Reihe von Audienzen. Die Kaiserin Auguste empfing das Präsidium des deutschen Reichstages. — Erzbischof Dr. Krementz von Köln ist vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden. Montag Vormittag begiebt sich derselbe nach Köln, wo er Abends nach 7 Uhr eintrifft und festlich empfangen werden wird.

* König Leopold von Belgien hat sich direct in Berlin dafür verwendet, daß die deutschen Dampferlinien Antwerpen anlaufen. Das ist zugestanden, doch erhalten die deutschen Dampfer als Gegenconcession Befreiung von allen Hafengebühren.

* Der Großherzog von Hessen wohnte Sonnabend dem Begräbniß des Grafen Görz, des Präsidenten der ersten hessischen Kammer, bei.

* Die Militärkonvention zwischen Preußen und Braunschweig ist, der Kat. Ztg. zufolge, dem Abschluß nahe. Sofort, nachdem dieser vollzogen, wird das Braunschweigische Infanterie-Regiment aus Metz nach Braunschweig zurückverlegt. In der Hauptstadt des Herzogthums nimmt man an, daß nach der Vollendung der Bauten im dortigen Schlosse die völlige Uebersiedelung des Prinzregenten mit seiner Familie erfolgen wird.

* In Köln hat das Begräbniß des Oberbürgermeisters Becker unter großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Der Verstorbene ruht neben Ferdinand von Hiller.

* Für die Ausarbeitung des Branntweinmonopols hat, wie die Freis. Ztg. erfährt, der Reichskanzler sich des Rathes des bekannten Professor jurist. Uglave bedient. Der Pariser Botschafter Fürst Hohenlohe hat die Beziehungen zu demselben vermittelt. — Nach der Wost. Ztg. haben im preussischen Finanzministerium angestellte Berechnungen ergeben, daß das Monopol 200 — 250 Millionen Mark pro Jahr einbringen werde. — Die Zeitschrift für Spiritusindustrie erköpft die Annahme des Branntweinmonopols im Reichstage, wenn die Erträge für die Arbeiteraltersversorgung verwendet würden. — Daß die Einbringung der Vorlage an den Reichstag bevorsteht, erscheint absolut sicher also.

* Eine große Zahl westfälischer Gemeinden petitionirt beim Reichstage um erhebliche Erhöhung der Branntweinsteuer zu Gunsten der Kommunallasten der Gemeinden.

* In der dem Bundesrath bereits zugegangenen Zuckersteuervorlage wird die Rübensteuer für den Doppelpentner von 1 M. 60 Pf. auf 1 M. 80 Pf. erhöht, mit Beibehaltung der Ausfuhrvergütung, wie sie jetzt besteht. Der Uebergangszustand, während dessen die Steuer auf 1 M. 70 Pf. bei entsprechender Bemessung der Exportbonifikation vorgezogen ist, wird kurz bemessen, schon mit dem Beginne der Campagne 1887/88 sollen die definitiven Säge in Kraft treten.

* Dem Reichstag ist der Entwurf des Gesetzes betr. den Bau des Nordostsee-Kanals zugegangen. § 1 lautet: Es wird ein für die Benutzung durch die deutsche Kriegesflotte geeigneter Schifffahrtskanal von der Eismündung über Rendsburg nach der Kieler Bucht unter der Voraussetzung hergestellt, daß Preußen zu den auf 156 Millionen Mark veranschlagten Gesamtherstellungskosten desselben den Betrag von 50 Millionen Mark im Voraus gewährt. — Nach eingehender Beratung in der Kommission wird die Vorlage kaum großen Schwierigkeiten begegnen.

* Die Sprachkommission des Reichstages hat den polnischen Antrag auf Gleichstellung der polnischen Sprache mit der deutschen vor Gericht in den ehemals polnischen Landestheilen mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

* Die Socialdemokraten im Reichstage haben die Bewilligung von jährlich 2150 000 M. für die Familien der zur Uebung einberufenen Landwehrlente und Reservisten beantragt.

* Bei der Reichstagsdebatte über die Abänderung der Wahlperioden hatte der conservative Abgeordnete von Hellsdorf sich auch gegen das allgemeine Wahlrecht geäußert. Die „Kreuzzeitung“ theilt jetzt mit, Herr von Hellsdorf habe nicht im Namen der konservativen Partei, sondern nur in seinem eigenen gesprochen. Herr von Hammerstein habe im preussischen Abgeordnetenhaus ausdrücklich erklärt, daß die conservative Partei es ablehne, zur Zeit eine Aenderung unserer Wahlsysteme vorzunehmen.

* Der bei den Wahlmeisterbestimmungen hervorragend beteiligte Armeelieferant Wolant in Hildesheim ist jetzt nach Berlin gebracht, von wo die Centraluntersuchung in dieser Sache geführt wird.

* Die Nachricht der Köln. Ztg., der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien sei bis 1892 verlängert worden, ist nicht genau. Die spanische Regierung hat nur versprochen, die Genehmigung der Cortes zu dieser Verlängerung einzuholen.

Frankreich. Die französische Regierung hat in der rumelischen Frage eine Circularnote an die Mächte gerichtet, in welcher sie halbtägige Lösung der Frage und die Berücksichtigung der rumelischen Wünsche bis zu einem gewissen Grade befürwortet. Auch Frankreich ist also im Prinzip jetzt für die Einigung von Bulgarien und Rumelien. — Der Zusatzvertrag zur lateinischen Münzconvention, in welchem Belgien seinen Wiedertritt in letztere erklärt, ist Sonnabend in Paris unterzeichnet worden. — Der Kontinuausschuß der Deputirtenkammer hat den Abg. Pelletan mit 17 gegen 14 Stimmen zum Berichterstatter gewählt. Pelletan ist für Nichtbewilligung der neuen Forderungen und sofortige Räumung von Tonkin und Annam.

Großbritannien. Der Erzkönig Tjibo von Birmah ist von Rangun nach Madras abgeführt worden. Eine kleine Stadt in der Präsidentschaft Madras ist ihm zum Aufenthaltsort angewiesen worden. — Wie aus einer amtlichen Uebersicht hervorgeht, haben die gänzlich resultatlosen englischen Expeditionen nach Suakin die nette Summe von 66 Millionen Mark verschlungen.

Spanien. Sonnabend haben in Madrid die Leichenfeierlichkeiten für König Alfonso stattgefunden. Denselben wohnten ungefähr 2000 Personen, davon 800 in offizieller Eigenschaft bei. Der Katafalk, an welchem 38 Prälaten, an ihrer Spitze der Bischof von Madrid, celebrirten, war mit Kränzen reich geschmückt und bot einen überaus imposanten Anblick. Der

Erzbischof von Valladolid hielt die Gedächtnisrede. — Eine spanische Niederlassung wird jetzt auf der Karolinensinsel Pap errichtet werden. Von Manila aus ist bereits ein Dampfer abgegangen.

Italien. Von Rom aus werden offiziell die beunruhigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes für unbegründet erklärt. **Von der Balkanhalbinsel.** Nun wird die Kracherei hoffentlich endlich bald vorbei sein. Die graulichen Nachrichten, welche der serbische Telegraph aufsticht, die Verhandlungen mit Bulgarien seien abgebrochen und die bulgarische Hauptarmee im Vornarisch auf die serbische Stadt Knajewatz, waren nicht so gefährlich. Zwischen den Vorpösten beider Armeen haben allerdings Schärmenge stattgefunden, bei denen keine Partei angefangen und keine Partei etwas verloren haben will, auch die beiderseitigen Waffenstillstandsverhandlungen sind abgebrochen, aber der drohende Winter, der sich schon durch heftige Schneestürme bemerkbar macht, lassen es den Serben wie den Bulgaren doch gerathen erscheinen, mit der Sache zu Ende zu kommen. So haben denn beide Staaten die Intervention und die Entscheidung der Großmächte angerufen, die denn auch wohl eintreten wird und diesmal mit besserer Aussicht auf Erfolg, als bei der Konferenz in Konstantinopel. Zunächst soll eine aus einem deutschen, russischen, italienischen und österreichischen Offizier bestehende Kommission eine Grenzlinie zwischen der bulgarischen und serbischen Armee abstecken, damit keine neuen Feindseligkeiten stattfinden. Allgemein geht die Ansicht dahin, daß die Mächte die Ernennung Fürst Alexanders von Bulgarien zum Statthalter von Rumelien beschließen werden und das ist zugleich die Entscheidung an Bulgarien für den Krieg. Serbien hat den Mund zu halten und wird sicher sich hüten, nochmals gegen die Mächte aufzutreten und den Krieg wieder zu beginnen. Vielleicht erfolgt auch noch eine Nichtigstellung der serbisch-bulgarischen Grenze. König Milan und seiner Regierung liegt es hauptsächlich daran, zu vermeiden, daß ihnen Bulgarien den Frieden dicitert. Kommt dieser von den Mächten, so ist das etwas ganz Anderes.

Der dritte Bruder des Sultans Abdul Hamid, Prinz Kureddin, ist gestorben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 12. December. 16. Versammlung. Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung des Etats fort, nachdem zuvor mitgeteilt worden, daß eine Vorlage, betreffend den Bau des Nordsee-Kanals, eingegangen sei. Es wurden eine Reihe von Spezialstats erörtert und ist aus den heftigsten Verhandlungen hervorzuheben, daß der Staats-Secretär des Innern die Mittheilung machte, Antwerpen sei verfassungsmäßig als Anlaufhafen für die subventionirten Dampferlinien gewählt worden. Derselbe nahm sodann auch Gelegenheit zu der Erklärung, daß die verbündeten Regierungen die Ausarbeitung eines Auswanderungsgesetzes nach wie vor im Auge haben; außerdem trat er lebhaft für die Ortskrankenkassen ein und wachte sich energisch gegen die Koalition der Aerzte dieser Klassen gegenüber. In gleichem Sinne äußerte sich unter dem lebhaften Beifall der rechten Seite des Hauses Abg. Freiherr v. Matschahn-Gilly (deutsch-conservativ), während sich gleichfalls unter lebhafter Zustimmung seitens der Rechten Abg. v. Buttamer-Plauch (deutsch-conservativ) gegen die wilde Auswanderung ausließ, welche bereits in Westpreußen offensbaren Arbeitsmangel hervorgerufen habe. Die Weiterberatung des Etats erfolgt übermorgen (Montag) 1 Uhr.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

— Wie kann man Kindern nicht vermögenden Eltern ohne Kosten eine hübsche Weihnachtsgeschenke bereiten? — Einfach dadurch, daß man die sogenannten Geschiedtenbücher seiner inzwischen herangewachsenen Kinder durchmustert und diejenigen, welche ihren Dienst gestiftet haben, an eine passende Stelle zu weiterer Verwendung abgibt. — Kleinkinder-Bewachranstalten, Waisenhäuser, Volksschul-Bibliotheken u. s. w. sind, je nach dem Inhalte der betreffenden Bücher, stets dankbare Empfänger.

** „Füttert die Vögel!“ In Rücksicht auf den gefallenen Schnee, welcher die Fluren bedeckt, rufen wir allen Freunden der Vögel und der durch sie belebten Natur zu: „Füttert die Vögel!“

Mücheln hat nach der jetzigen Volkszählung 1586 Einwohner, 387 Haushaltungen, 189 Häuser. Im Jahre 1880 wurden gezählt: 1438 Einwohner,

358 Haushaltungen und 182 Häuser. Die Einwohnerzahl ist somit in den letzten 5 Jahren um 148 Personen gestiegen.

** In dem benachbarten Dorf ertrank am 10. d. M. der 9 Jahre alte Sohn des Handarbeiters Jacob in dem Dorfteiche. Der Leich war mit einer dünnen Eisschicht bedeckt, was den Knaben veranlaßte, sich auf das Eis zu begeben. Dasselbe brach jedoch plötzlich unter seinen Füßen zusammen und der Knabe verschwand unter dem Eise.

Staßfurt, 9. December. Der Fleischermeister Sch. jun. hatte gestern das Unglück seinem Lehrling, der ihm beim Zerklammern eines Schweines behülflich war, die Hand abzuhauen.

Erfurt, 7. Decbr. Die Zahl der Selbstmorde nimmt hier in schredenerregender Weise zu. Es vergeht keine Woche, wo nicht einer oder mehrere derartige Fälle zur Anzeige gelangen. Heute Morgen hat sich der Kassirer der Güter-Expedition der königlichen Eisenbahn in der Nähe von Klauer's Felseneller erhängt. Körperliche Leiden sollen die Veranlassung zu diesem Schritt gewesen sein. — Eine unnatürliche Mutter stand vorgestern vor der hiesigen Strafkammer, um über die unverantwortliche und brutale Behandlung ihres Kindes Rechenschaft zu geben. Ein Einwohner im benachbarten Langewiesen bemerkte eines Abends vor einem Hause dortselbst den kleinen dreijährigen Jungen der Familie Bogler auf einem Hackfloß sitzend. Es war eine eifige Kälte und das arme Kind hatte nichts weiter am Leibe als sein Hemd. Der Nachbar erbarmte sich des armen Wesens und führte es in das Haus. Als er dasselbe verließ, hörte er noch, daß die Mutter das Kind auf das Brutalste mißhandelt und die Worte nachrief: „Meinetwegen kann das Kind verrecken.“ Das Kind ist auch gestorben — wie sich herausstellte an der Schwindsucht. Vom Schöffengericht wurde dieses Weib zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Da Berufung eingelegt wurde, kam der Tathbestand noch einmal zur Verhandlung und das Frauenzimmer erhielt die Hälfte der vom Schöffengericht subdicirten Strafe.

Hildesheim, 7. Dec. Am Sonnabend wurde hier ein Defecteur erschossen. Derselbe war abgesetzt worden und sollte durch einen Unterofficier nach seiner Garnison zurückgeführt werden. Auf dem Bahnhofe suchte er plötzlich das Weite, und trotzdem ihm mehrmals von dem Unterofficier ein Halt nachgerufen wurde, blieb er doch nicht stehen, worauf nun der Unterofficier, der gegebenen Instruktion folgend, von seinem General Gebrauch machte und ihm einen Schuß nachsandte. Letzterer traf den unglücklichen Defecteur in den Rücken und streckte ihn sofort todt zu Boden.

† Von einem erschütternden Geschick ist das Zimmermann Heiland'sche Ehepaar in Altenburg betroffen worden. Dasselbe hatte sich eines Kindersegens von 5 Mädchen im Alter von 5 Monaten bis 6 Jahren zu erfreuen. Diese Kinder sind den Eltern in der Zeit vom 11. bis 25. November, also in der Zeit von 14 Tagen, sämmtlich an der Diphtherie durch den Tod entziffen worden.

Das Innungswesen unter Berücksichtigung seiner sittlichen Bedeutung für den Handwerkerstand.

Wir haben bereits in einer der letzten Nummern dieses Blattes eine kurze Mittheilung über den Inhalt des Vortrages des Herrn Regierungs-Rath Fußmann: „Das Innungswesen unter Berücksichtigung seiner sittlichen Bedeutung für den Handwerkerstand“ gebracht, haben es jedoch für wünschenswerth, auf einige Punkte des Vortrages nochmals einzugehen. Der Herr Vortragende betonte, daß nach der Gewerbeordnung vom Jahre 1869 alles Leben in den Innungen, welche im Wesentlichen ihres öffentlich rechtlichen Charakters entleert worden, flackte und daß nach dem Vorgange des in weitem Kreise bekannten Abgeordneten und Bürgermeisters Daniel-Straß die Conservativen im Reichstage zuerst einen Antrag auf Abänderung des Titel VI der Gewerbeordnung einbrachten. Auf diese Weise sei die Novelle vom 18. Juli 1881 entstanden, welche die Bildung neuer Innungen förderte und Mittel und Wege an die Hand gab, um die alten, im Wesentlichen begriffenen Innungen neu zu beleben, indem sie die Aufgaben, welche die Innungen zu erfüllen haben, klar und scharf präcisirte. Es sei zwar von vielen Seiten — und selbst aus der Mitte des Handwerkerstandes heraus — die Einführung der obligatorischen Innungen beantragt worden, allein die Staatsregierung habe aus wohlverwogenen Gründen diesen weitgehenden und die Gewerbetheile einschränkenden Antrag abgelehnt und sich mit der Einführung der fakultativen Innungen begnügt. Nach den Erklärungen des Regierungs-Commissars im Jahre 1881 be-

Handen die Gründe hauptsächlich darin, daß die seit dem Jahre 1869 gesammelten Erfahrungen noch nicht ausreichend genug seien, um derartig den jetzt bestehenden Rechtszustand zu befestigen, zumal ein großer Theil der Handwerker noch feindselig den obligatorischen Zimmern gegenüberstehen.

Weiterhin führte der Herr Vortragende aus, daß bei der Einführung der facultativen Zimmern zunächst die Initiative dem Handwerkerstande selbst obliegen, und empfahl, nachdem er noch die den Zimmern zustehenden Rechte näher aufzählend und namentlich das Gesetz vom 8. Dec. 1884 über die Berechtigung zur Annahme von Lehrlingen als ein Stützmittel für die facultativen Zimmern besprochen hatte, dringend nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen mit der Gründung von Zimmern vorzugehen, um den arg darnieder liegenden Handwerkerstand vor gänzlichem Ruin zu schützen. Daß der Handwerkerstand im Hinblick auf die mit großen Geldmitteln ausgestattete Industrie etwas zu seiner Erhaltung thun müßte, darüber sei man in einflussreichen Kreisen im Handwerkerstande selbst nicht im Zweifel. Der beste Beweis dafür seien die Verhandlungen des am 18. Juni cr. zu Berlin abgehaltenen Handwerkertages auf welchen 150000 Handwerker durch Deputationen vertreten gewesen seien. Eine der Hauptaufgaben der Zimmern sei die nähere Regelung des Lehrlingswesens und der Fürsorge für die technische, gewerbliche und städtische Ausbildung der Lehrlinge. Ganz besonders die Möglichkeit der Lehrjahre mache die Bildung von Zimmern dem Handwerkerstande zur Pflicht; denn was der einzelne Meister in dieser Beziehung auszuführen in den meisten Fällen nicht im Stande sei, das würde der Junge und deren Organen mit ihrer kranken Organisation leicht gelingen. Und für unsere heranwachsende Jugend in der jetzt bewegten Zeit mit ihrem Materialismus sei die städtische Ausbildung der Lehrlinge gerade ein Hauptfaktor für die Erziehungsfähigkeit des Handwerkerstandes eines der geachteten Stände unseres deutschen Volkes.

Vermischtes.

* Ein überaus trauriges Ereignis wird amtlich gemeldet. In der Kronenstraße in Berlin befindet sich ein von einem Manne, Namens K. geleitetes Engagements-Bureau für Kellnerinnen. In diesem Bureau suchten am 4. December eine Frau K. und ein Fräulein E. Stellung. Ein eben im Bureau anwesender Herr wurde den beiden Frauen als der Restau-

rateur P. aus M. in Mecklenburg vorgestellt und erklärte sich bereit, Beide in seinem Restaurant in M. anzustellen. Eine Einigung wurde erzielt, und nachdem K. die Provision für Vermittelung des Engagements erhalten hatte, reiste E. mit seinen neuen Kellnerinnen nach M. ab. Die Letzteren wurden dort in einer vor der Stadt gelegenen Villa und zwar getrennt in elegant eingerichteten Zimmern untergebracht. Dann entfernte sich der vorgebliche Restaurateur mit dem Bemerken, er wolle Gäste herbeiholen. Inzwischen hatte die Einrichtung des Hauses und das Verhalten des P. in den beiden Frauen den Verdacht erweckt, daß sie nicht in ein Restaurationslokal, sondern in ein öffentliches Haus gebracht worden seien, und diese Muthmaßung wurde ihnen zur Gewißheit, als sie sich nach Entfernung des P. in ihren Zimmern eingeschlossen fanden. Sie suchten nun zu entfliehen, der einen von ihnen gelang es, aus dem Fenster zu entspringen und mit Beistand eines herbeigerufenen Polizeibeamten auch die andere zu befreien. Die Sache hatte indeß noch ein trauriges Nachspiel. Die ausgestandene Angst hatte der unverheirateten E., welche erst vor kurzer Zeit mit ihrer Mutter aus Westfalen nach Berlin gekommen war, die Befinnung derartig geraubt, daß sie während der Rückfahrt von M. nach Berlin in einem Anfälle von Verfolgungswahn sinn aus dem Coupe heraussprang. Sie wurde von den Näheren erfaßt, glücklich verstimmt und ist im Krankenhaus zu Stadenhagen verstorben. K. ist wegen schwerer (mittels hinterlistiger Kunstgriffe) verübter Kuppelei in Haft genommen, P. dagegen flüchtig geworden.

* Welche gefährliche Folgen Schläge gegen den Kopf nach sich ziehen können, wurde in einer Verhandlung vor Augen geführt, die vor einem Schöffengericht in Berlin stattfand. Ein Steinseger war der Mißhandlung mittels hinter-

listigen Ueberfalles angeklagt. Sein Opfer war ein 16jähriger Steindruckerehring, welcher angeblich den Sohn des Angeklagten geschlagen haben sollte. Eines Abends sah der Angeklagte den jungen Menschen vor sich hergehen und versetzte demselben zwei wichtige Fausthiebe gegen den Hinterkopf, so daß der Geschlagene sofort zu Boden fiel. Allerdings erholte er sich bald wieder und konnte nach Hause gehen; nach zwei Tagen stellten sich aber Krankheitserscheinungen ein, die auf eine Störung des ganzen Organismus hin deuteten. Der Lebrling wurde von einer Gehirnerschütterung ergriffen, auf der rechten Seite trat Lähmung ein und nach einem langwierigen Krankenlager ist er endlich soweit wieder hergestellt, daß er seine Thätigkeit hat aufnehmen können; er will aber in Folge der Schläge an periodisch wiederkehrenden Krampfanfällen leiden. Der Gerichtshof hielt bei diesen schweren Folgen der Mißhandlung eine exemplarische Strafe am Plage und erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

* „Ah, Jean, Sie dienen jetzt hier im Restaurant?“ — „Ja wohl, gnädiger Herr!“ — „Nun, dann sagen Sie mir, als Ihrem alten Herrn, ganz ehrlich, was ist denn eigentlich die Bouillotte, die es hier giebt?“ — „Jean (achselzuckend): „Wasser, gnädiger Herr, nichts als Wasser!“ — „Und das Konjomme?“ — „Auch nur Wasser, aber filtrirtes!“

* „Aber Trine, wo bleiben Sie denn so lange mit der Zeitung? Sie haben gewiß unterwegs gelesen!“ — Trine: „Ja, Madam, ich lese so gerne, wie unser Landesfürst geruht hat; das steht immer gleich vorne an!“ — „Na, und wie hat Seine Hoheit denn heute geruht?“ — „Allergnädigst, Madam!“

Inseraten-Teil.

Bekanntmachung.

Die zu den Rittergütern **Altscherbis** und **Schwenditz** gehörige Elsterrischerei soll vom 1. April 1886 ab auf 6 Jahre anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden und steht hierzu ein Termin auf **Freitag, den 18. December, Vormittag 10 Uhr.** im Bureau der Provinzial-Fren-Anstalt zu **Altscherbis** an. Die Bedingungen können daselbst vorher eingesehen, auch in Abschrift gegen Zahlung der Schreibgebühren bezogen werden.

Prima

Valencia Apfelsinen
3 Stück 25 Pfg.

Prima

Messina Citronen
à Stück 8 Pfg.

empfehlen in neuer schöner Frucht
Adolph Michael,
Altenburger Schulplatz 6.

Feinstes

Stollen-Gewürz
nur hochfeine Waare

Mandeln à Pfd. 88 und 90 Pf.
Orangen à Pfd. M. 1,20
Citronat à Pfd. M. 1,35

bei Mehr-Abnahme billiger empfiehlt
J. F. Beerholdt Nachf.

Hochf. Messina Apfelsinen
„**Messina Citronen**
für Wiederverkäufer billigt, empfiehlt:
Paul Barth.

Grosse Rindsblasen p. 100 St. M. 11
Grosse Schweineblasen p. 100 St. M. 12
frisch von hiesiger Schlachtung offerirt
C. A. Schwarzlose, Braunschweig.

Auction.

Mittwoch den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr ver-
steigere ich im hiesigen Rathskeller-Saale (Wangsweg):

2 Bilder, 3 Hobelbänke, 1 Sopha, 1 Kommode
und 1 Nähtisch.

Merseburg, den 13. December 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 17. December, Vormittag 10 Uhr sollen in der Schlopauer Rittergutswaldung 120 Hufen Buchholz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Mackuth, Förster.

Zur gefälligen Beachtung.

Zum 1. Januar 1886 verlege ich meine

Uhrenhandlung

nach dem Hause des Herrn Schömburg gegenüber der Pfarre. Gleichzeitig empfehle ich zum Weihnachtsfeste mein Lager aller Arten **Uhren**, als **Cylanderuhren** schon von 16 M. an. **Wanduhren** von 3 M. 50 Pf. an bis zu den feinsten, nur solide Waare. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen mir auch ferner zu bewahren und zeichne mit Hochachtung

E. Werschmow,
Uhrmacher in Kenschberg

1800 Thlr.

sichere 5% **Ackerhypothek** sofort
zu creditiren gesucht. Offerten unter
M. 11. an die Kreisblatt-Expedition

Freiwillige Feuerwehr.

General-Apell.

Dienstag, den 22. December 1885, Abends 8 Uhr in der
„**Kaiser-Wilhelms-Halle.**“
Sämmtliche Mannschaften der 3.
Compagnie haben zu erscheinen.
Der Löschdirector.

Ein neuerbautes

Wohnhaus

mit Seitengebäude, schönem großen Keller, 660 M. Miethsertrag, schönem Garten ist bei geringer Anzahlung reichlich zu verkaufen. Näheres bei **M. Speiser** Steinstraße 5.

Eine Köchin

die selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt wird zum 1. Febr. 1886 gesucht von **Frau von Kehler.**

Meine Weihnachts-Ausstellung

Spielwaaren

befindet sich in meiner Wohnung, **Johannisstr. 18**, sowie an Markttagen und zum Christmarkte gegenüber dem Hause des Herrn Bäckermstr. **Klassenbach.** Gleichzeitig empfehle für die Herren Bäckermeister: **Schieber** und **Schieberstangen**; ferner **Verwandtstischen** in verschiedenen Größen.

Wittve Mühle.

Formulare zu

Unfall-Anzeigen

zu haben in der
Expedit. d. Kreisblatt.

Dom-Männer-Verein.

Dienstag den 18. December,

Abends 8 Uhr,
Versammlung

in der „**Funkenburg.**“

Tages-Ordnung:

- 1) Beschlussfassung über den Beitritt zum Verbands der kirchlichen Männer-Vereine und Wahl von drei Mitgliedern des Verbands-Vorstandes.
- 2) Vortrag des Herrn Conf.-Rath **Leuschner** „Mittheilungen aus den Verhandlungen der General-Synode.“

Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten; neue Mitglieder werden gern aufgenommen.

Der Vorstand.

Logis-Vermiethung.

In meinem neu erbauten Hause an der **Weisenfelderstraße** sind 3 herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und **1. April n. J.** zu beziehen.

G. A. Pfeiffer.

